Die bunte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

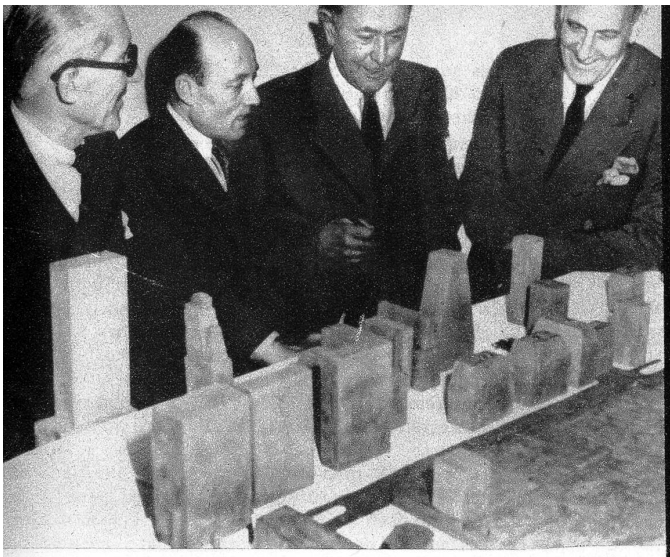
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

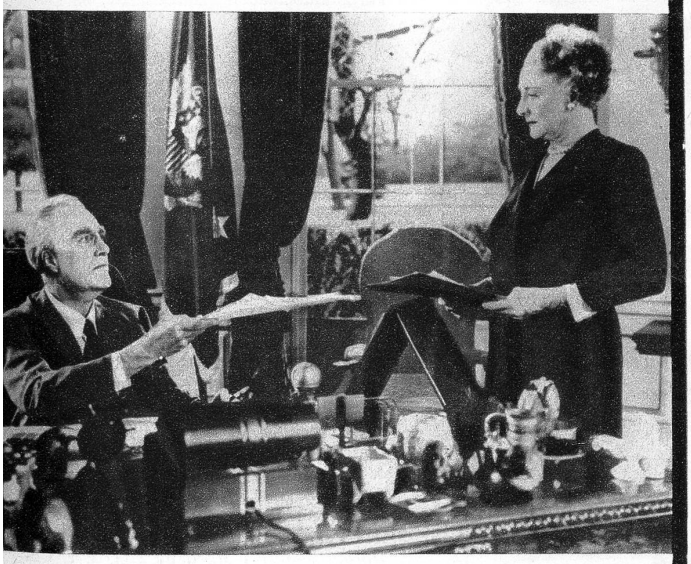
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die bunte Seite



Der berühmte in Paris lebende Schweizerarchitekt Le Corbusier befindet sich gegenwärtig in Amerika, um zusammen mit weiteren Fachleuten die Gestaltung der UNO-Gebäulichkeiten in Manhatten abzuklären. Wir zeigen die Planungskommission vor den Modellen der zukünftigen Hochbauten. V. l. n. r.: Le Corbusier (Schweiz), Bassow (Russland), H. Robertson (England) und Wallace K. Harrison (USA).



In den Filmstudios von Hollywood wird gegenwärtig ein Film unter dem Titel «The Beginning or the End» (Anfang oder Ende» gedreht, dessen Geschichte die Entwicklung der Atombombe zur Vorlage hat. In diesem Film spielt die Gestalt des verstorbenen Präsidenten Franklin D. Roosevelt eine tragende Rolle, die vom englischen Schauspieler *Godfrey Tearle,* der in Aussehen und Mimik eine grosse Aehnlichkeit aufweist, dargestellt wird. Hier sehen wir das erste Szenenbild, das zur Publikation freigegeben worden ist. Es zeigt den Präsidenten (Godfrey Tearle) im Gespräch mit seiner Sekretärin (Grace Tully).

Die Arktis als Luftkurort

(EFA.) Jetzt, da die Arktis plötzlich aus strategischen Gründen in den Vordergrund des weltpolitischen Interesses gerückt ist, hat eine Expedition der Akademie der ärztlichen Wissenschaften im Hohen Norden Untersuchungen über den Einfluss des arktischen Klimas auf die menschliche Gesundheit angestellt. Sie kommt zu dem Schluss, dass «bei einer vernünftigen Verteilung von Arbeit und Ruhe und bei gewissen Aenderungen in der Lebensart das arktische Klima eine günstige Wirkung auf den menschlichen Organismus ausüben kann.» Bald soll eine neue grössere Expedition zur weiteren Untersuchung derselben Frage in den Hohen Norden abgehen. Aber schon die ersten Ergebnisse scheinen zu beweisen, dass eine intensivere Besiedlung der arktischen Landesteile der Sowjetunion durchführbar ist.

Der Bericht besagt nicht gerade, dass das Leben im arktischen Klima dem menschlichen Körper nichts als Vorteile bringt. Ewige Kälte bedeutet schwere Prüfungen für die Gesundheit. Es dauert volle anderthalb Jahre, bis ein Neuankömmling regelmässig Schlaf findet. Die Verwendung von geschmolzenem Schnee anstatt Wasser bedingt oft Krankheiten des Mundes und der Zähne, da dem Schnee die im natürlichen Wasser enthaltenen Mineralsalze fehlen. Anderseits sind Erkältungen in der Arktis nicht häufiger als in Gebieten mit weniger strengem Klima, da der menschliche Körper durch die arktische Natur abgehärtet wird. Ansteckende Krankheiten sind äusserst selten. Alles in allem hält die Expedition eine Akklimatisierung in der Arktis für durchaus möglich.

3600 Fallschirmabsprünge hat diese 42jährige Frau — übrigens bereits Grossmutter — hinter sich. Während des Krieges stellte sie sich einer amerikanischen Fallschirmfabrik in Denver (Colorado) zur Verfügung, um die fertigen Erzeugnisse in der Praxis auszuprobieren

Dass der menschliche Wille scheinbar Unmögliches zu leisten imstande ist, kann am besten am Beispiel der unzähligen Kriegsinvaliden aller Kriegsländer bewiesen werden, die sich trotz ihres körperlichen Handicaps mit einer unglaublichen Willensleistung «den Weg zurück», ins Alltagsleben, erkämpfen müssen. Wenn diese vom Schicksal Geschlagenen aber dazu noch den Willen aufbringen, sich sportlich zu betätigen und dabei Leistungen zeigen, die nur wenig hinter denjenigen der Elite zurückstehen, so verdient diese tapfere Haltung unsere uneingeschränkte Bewunderung. Dieser junge österreichische Langläufer, der mit seinen primitiven Behelfsmitteln — zwei Kufen an den Stöcken — verbissen mit seinen gesunden Kameraden um den Sieg kämpft, ist nicht etwa ein Einzelfall!